

Thomas Rothschild

Slavoj Žižek (Hg.): Ein Triumph des Blicks über das Auge. Psychoanalyse bei Alfred Hitchcock

1994

<https://doi.org/10.17192/ep1994.1.4680>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rothschild, Thomas: Slavoj Žižek (Hg.): Ein Triumph des Blicks über das Auge. Psychoanalyse bei Alfred Hitchcock. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 1, S. 81–82. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1994.1.4680>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Slavoj Žižek (Hg.): Ein Triumph des Blicks über das Auge. Psychoanalyse bei Alfred Hitchcock

Wien: Turia & Kant 1992, 279 S., Preis nicht mitgeteilt

Ließe sich "überflüssig" steigern, so könnte man sagen, daß es kaum ein überflüssigeres Buch gibt als dieses. In einer präntiös modischen Sprache, die mit Terminologien jongliert, als wären sie sich selbst genug, wird hier mit viel Aufwand nichts mitgeteilt. Apodiktik und Verweise auf Lacan, der sich nicht mehr wehren kann, ersetzen die Begründung. Und Hitchcock, der schon für mancherlei Verstiegenheit herhalten mußte, dient als Ausrede für das ganze Unternehmen.

Manche Beiträge, insbesondere jene von Mladen Dolar, haben soviel mit Psychoanalyse zu tun wie Hitchcocks Filme mit einer Beethoven-Symphonie. Ich weiß, wer Lyssenko war - aber was um Gottes willen ist "eine etwas Lyssenkische Szene" (bei Eisenstein)? Geht das aufs Konto des Kapitalautors Zizek oder auf das seiner Übersetzerin? Insgesamt wurden vier Übersetzer für dieses Opus bemüht, und den Verdacht, daß die Übersetzung an dem Malheur dieses Buchs nicht ganz unschuldig ist, verstärken Satzungentüme wie dieses: "Um zu schließen, müssen wir uns einer besonderen Figur der Blindheit stellen, die alle Arten von Verwicklungen, die wir bisher erwähnt haben, zusammenfaßt, die Verwicklungen zwischen Händen und Kopf, Augen und Geist, Wort und Vision." (S.123)

Um den geschätzten Leser nicht ganz ungetröstet aus dieser Rezension zu entlassen, sei in aller Demut mitgeteilt, worin nach Zizek, von dem die Hälfte der Beiträge stammt, "die allegorische Dimension des Hitchcock'schen Universums" besteht: "Die Vorstellungs-Repräsentanz ist die Nabelschnur, durch die der diegetische Inhalt als Allegorie seines Aussageprozesses fungiert. Der Ort dieser Figur ist 'akusmatisch': die Figur ist nicht einfach ein Teil der diegetischen Realität, sie befindet sich in einem Zwischenraum, der der Realität innewohnt, aber in ihr 'fehl am Platze ist'. Als solche 'krümmt' diese Figur den narrativen Raum, der sich an genau der Stelle krümmt, an der wir der verbotenen Zone der 'absoluten Andersheit' zu nahe kommen." (S.246)

Thomas Rothschild (Stuttgart)